

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 35

Artikel: Auf der Alm, da gibt's...
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Alm, da gibt's ...

... kei Sünd? Denken die meisten Tieflandbewohner, in erwartungsfrohem Optimismus einen Liedstrophenteil auslassend, der ja doch bereits eine gehörige Portion Ironie enthält. Zum Sündigen fehlt es auf der Alm, wie überall, wo Menschen hinkommen, weder an Zeit noch an Gelegenheit. Vor allem die Seilbahn überwindet da oft die letzten Hemm- und Hindernisse.

*

Auch ich war bis vor kurzem der törichten Ansicht, auf der Alm gehe es, wenn schon nicht ganz sündenfrei, so doch etwas ruhiger und gelassener zu als in fortschrittlichen Ballungszentren. Bis ich unlängst im nahen Ausland auf die Kuhbodenalm kam, die ihren Namen allerdings insofern Lügen straft, als Kühe dort längst eine Rarität geworden sind.

*

Natürlich hat es noch sehr viel Natur ringsum. Aber das ist natürlich bei weitem nicht alles, was den Zauber der Alm-landschaft ausmacht. Das würde vermutlich auch kaum ausreichen, die Fremden, die da via Verkehrsbüros hinauffinden, für einige Zeit an sich zu fesseln. Von reiner Luft alleine wird niemand satt. Bedürfnisse wollen nicht nur geweckt, sondern auch befriedigt sein. Auf den Komfort, den man zu Hause hat, braucht in den Ferien niemand zu verzichten. Und schliesslich will man auch einmal etwas anderes sehen als immer nur sonnenbeglänzte Gipfel. Ganz zu schweigen davon, wenn es einmal regnet. So weicht die Natur Schritt für Schritt der Infrastruktur.

*

Für Abwechslung ist wenigstens gesorgt auf der Kuhbodenalm. Das ganze Plateau scheint im Aufbruch begriffen zu sein. Das heisst: es gleicht einer einzigen grossen Baugrube. Leute, die ihr Geld mit dem Erstellen von funktionellen Bauten im Unterland verdient haben, investieren nun ihr Vermögen in ebenso einfalllosen Ferien- und Freizeitimmobilien. Für jene Privilegierten, die offenbar das grosse Los gezogen haben, drehen sich die Betonmischer, gleich Glückstrommeln einer Klassenlotterie, fleissig im Kreise. Dem kargen

Boden entwachsen vorgefertigte Reihenhäuschen und stilllose Hotelkästen, welche für die Alpsommerung der Touristenherden bestimmt sind. Die Bagger pflügen schnurgerade Drainagegräben durch saftig grüne Wiesen. Wo früher Wildnis herrschte, macht sich nun planmässiger Wildwuchs breit.

*

Am frühen Morgen schon schreckt uns lautes Hämmern aus dem Schlaf. Doch das Geräusch verursacht nicht etwa ein vorwitziger Specht, wie man das in dieser naturnahen Umgebung hätte erwarten dürfen. Im Nachbarhaus ist man gerade dabei, das dem Baustil der Landschaft nachempfundene Dach mit Kupferblech zu verkleiden. Der Almbetrieb läuft bald auf vollen Touren. In einem alten Kuhstall hat man bereits eine leistungsfähige, wattstarke Diskothek für die Jugend *installiert*. Mit einem

Male glaubte ich zu verstehen, wie bedeutungsschwanger dieses Tätigkeitswort im Grunde ist. Auf steiler Höhe, in unwegsamer Umgebung, steht ein ramponierter Campingwagen, der nun als Würstchenbude für die Verpflegung von Gipfelstürmern dient, die ohne beschwerlichen Rucksack und in leichten Stoffhalbschuhen fröhlich bergwärts ziehen. Wie die Karre jemals die steilen Wände hinaufgekommen ist, bleibt mir allerdings schleierhaft. Jedenfalls: ein echtes Naturwunder. Mehrmals glaubten wir, an landschaftlich besonders reizvollen Stellen, das Tosen eines Wildbaches zu vernehmen. Aber es war, wie sich bald herausstellen sollte, nur das Rauschen von Transistorradios, die auf einer toten Frequenz liefen, weil ihre malerisch zur Ruhe hingelagerten Besitzer, von der Grossartigkeit der Bergwelt fasziniert, überhaupt nicht zu bemerken schienen,

dass sie auf dieser abgekehrten Seite keinen Empfang hatten.

*

Und was man auf der Alm nicht alles findet: Enzian... flaschen, leere, versteht sich, Silberdisteln, die sich bei näherem Zusehen als Aluminiumfolien entpuppen, Sonnencremetuben, Kugelschreiber, buntbedruckte Konservendosen, Plastikreste, alte Autopneus - ausgelatschte Schuhe und sogar (hört hört!) Spitzenhöschen - womit wir wieder beim Thema wären.

*

Auf der Alm, da gibt's kei Sünd? Oh, es wird oft und nachhaltig gesündigt dort oben. Mehr als sich vielleicht mancher von uns denkt - indem er durch Gedankenlosigkeit sündigt. Der Dreck, den wir da, sündigenderweise, den Bergbewohnern hinterlassen, stinkt sogar schon zum Himmel (der ja den Bergen besonders nahe ist).

